

# Wanderung zu anvisiertem Windpark am Omerskopf

Nachdem vor zwei Wochen die geplanten Vorrangflächen am Sickenwälder Horn besichtigt wurden, führte die Wanderung am vergangenen Samstag im gleichen Einzugsgebiet der Gipfel Hochkopf /Omerskopf in etwas höher gelegene Bereiche auf den Gemarkungen Bühl und Ottersweier. Das Thema Trinkwassergewinnung stand dabei im Fokus.

Trinkwasser ist die Grundlage für alles Leben und bekanntlich das Lebensmittel Nummer 1. Sauberes Trinkwasser ist ein Menschenrecht.

Schneeschauer und winterliche Temperaturen waren die Begleiter bei der Tour im Bereich Omerskopf /Hatzenweierer Wald, wo die Stadt Bühl, auch in Kooperation mit Ottersweier, Flächen für Windkraftanlagen (WKA) anstrebt. Trotz der etwas rauen Wetterlage fanden sich 20 Teilnehmer am Wanderparkplatz Wittig ein. Bürgermeister-Kandidat Hubertus du Bois machte sich ebenfalls mit auf den Weg, um sich vor Ort zu informieren. Mit dieser Gegend ist er schon aufgrund seines Wohnortes gut vertraut. Michael Bauer von der Bürgerinitiative Windkraftfreies Grobbachtal steuerte wertvolle und aktuelle Hintergrundinformationen zum Thema Windkraft bei.



Die WKAs sollen - nicht weit entfernt vom Wanderparkplatz Wittig mit dem beliebten Brunnen - parallel zur Omerskopfstraße gebaut werden, wo das Gelände relativ flach erscheint. Dort verläuft jetzt ein Waldweg mit zirka zwei Metern Breite parallel zur Straße. Die Teilnehmer der Wanderung stellten fest, dass es sich um einen wunderschönen, gesunden Mischwald mit Bäumen unterschiedlicher Altersstufe handelt. Für die Erschließung der Baustelle müsste dieser Waldweg auf sechs bis acht Meter ausgebaut werden. Hunderte gesunde Bäume müssten dafür gerodet werden. Bauer zeigte aktuelle Baustellenfotos vom Gebiet Bad Peterstal/Bad Griesbach, wo auf dem Gebirgszug Hohenlochen gerade die Baustellen für weitere WKAs geplant werden. Er informierte, dass die Zuwegungen und die Standorte um die WKAs ausgebaggert und mit Felsensand befestigt werden müssen. Bei Niederschlägen, die in diesen Höhenlagen oft heftig ausfallen, wird dieser Felsensand ausgeschwemmt. Bereits das birgt die Gefahr einer Quellenverunreinigung. Welche Fundamenttiefe für die Standfestigkeit eines 250 Meter hohen Industrieturmes nötig ist, kann sich jeder mit gesundem Menschenverstand gut vorstellen, ohne Bauexperte sein zu müssen.

Der Start am Wittig-Brunnen zeigte auf den ersten Blick die Hauptproblematik der

Standorte. Der Brunnen plätscherte aus vollem Rohr. Auf der topografischen Karte sind unzählige Quellen und Brunnen unterhalb von Hochkopf und Omerskopf eingezeichnet. Beim Wandern in diesem Gebiet ist für jeden sofort erkennbar, dass es sich bei diesem gesamten Bereich um ein wertvolles Quell- und Wasserschutzgebiet handelt. Überall plätschert Wasser die Hänge herunter, sammelt sich Wasser zu üppigen Rinnsalen beidseits der Wege. In regelmäßigen Abständen stehen Schilder entlang der Wege mit der Aufschrift "Fassungsbereich der Trinkwasserversorgungsanlage. Betreten für Unbefugte verboten." Etliche Quelfassungen befinden sich im Gebiet.

Riesige Windindustrieanlagen von bis zu 250 Meter Gesamthöhe in einem solch sensiblen Quell- und Wasserschutzgebiet errichten, das für viele tausend Einwohner von Bühl, Ottersweier und Bühlertal von herausragender Bedeutung ist? Es gibt keine plausible Antwort auf diese drängende Frage. Michael Bauer erklärte, dass alleine durch die massiven Eingriffe der Baumaßnahme irreversible Schäden im Quell- und Wasserschutzgebiet entstehen. Die Problematik ist die gleiche wie am Sickenwälder Horn. Wie der unvermeidliche Mikropartikelabrieb der Turbinenflügel die gesamte Gegend und die Waldböden mit dem hoch toxischen Bisphenol A und polyfluorierten Alkylverbindungen (sogenannte PFAS, Ewigkeitschemikalien) vergiftet, wurde bereits bei der ersten Wanderung ausführlich erörtert. Bauer stellt klar: "Strom kann auf verschiedene Arten erzeugt werden. Sind die Trinkwasserreserven aber belastet und verunreinigt, gibt es keinen Ausweg."

Da die WKAs in unmittelbarer Nähe zur Omerskopfstraße und inmitten eines beliebten Wandergebietes gebaut werden sollen, müssten die Rotorblätter mit einer Heizung ausgestattet werden, um im Winter gefährlichen Eisschlag zu verhindern. Diese zusätzliche technische Ausstattung würde wiederum auch die Brandgefahr der WKAs - deren Türme mit Steuerungstechnik, elektronischen Anlagen, einer großen Menge Getriebe- und Hydraulikölen sowie wassergefährdenden Fett- und Schmierstoffen vollgestopft sind - weiter erhöhen.

Situation im Brandfall: diese gigantischen Anlagen können von der Feuerwehr nicht gelöscht werden. Entsprechende Ausstattungen gibt es nicht. Auch wegen Eigenschutz können sich die Feuerwehrleute nicht in unmittelbarer Nähe einer brennenden WKA aufhalten. Jährlich gibt es in Deutschland zahlreiche WKA-Brände (wegen Blitzschlag oder technischen Defekten), Tendenz steigend. In solchen Fällen sperrt die Feuerwehr den Bereich großräumig ab, während die WKA abbrennt. Ein WKA-Brand mitten in den Wäldern ist eine höchst unerfreuliche Aussicht, erst recht bei Wind und Trockenheit. Bei Bränden werden große Mengen lungengängiger Carbonfasern (aus den Rotorblättern) weiträumig freigesetzt. Plausible Brand- und Katastrophenschutzpläne gibt es nicht.

Am Hochkopf ist ein großes Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Nicht nur bei uns ganzjährig beheimatete Vögel sind dort vorzufinden, sondern die Grinden dienen auch einer großen Zahl von Zugvögeln als Rastplatz in ihre Brutgebiete bzw. in ihre Überwinterungsgebiete. Die Spitze der 250 Meter hohen WKAs am Omerskopf sind letztlich auf der gleichen Höhe des Hochkopfgipfels und somit in der Einflugschneise der rastenden Zugvögel. Unzählige Erfahrungen aus bereits länger bestehenden Windparks bestätigen, dass alle Vogelarten durch die Rotoren der WKAs gefährdet sind. Der "Hatzenweierer Wald" ist als Auerhahnschutzgebiet ausgewiesen. Die Teilnehmer der Wanderung waren sich einig: Der ohnehin knappe Lebensraum des vom Aussterben bedrohten Auerhuhns darf nicht angetastet werden. Hinweise auf sogenannte "Ausgleichsgebiete" sind ein lächerlicher Etikettenschwindel. Michael Bauer brachte es anschaulich auf den Punkt, wie unsere gesamte Landschaft industrialisiert werden soll: 1,8 % der Naturflächen sollen nach den

neuen Gesetzen für Windparks geopfert werden - derzeit beträgt in Baden-Württemberg die gesamte bebaute Fläche mit Industrieanlagen etwas mehr als 2 %. Wird diese Agenda so umgesetzt, wird es in ganz Deutschland keine unberührten Natur- und Naherholungsräume mehr geben. Unsere Wählergemeinschaft Schwarzwald-Heimat Bühlertal erwartet, dass die aufgezeigten Problemfelder auch in der Stellungnahme der Gemeinde an den Regionalverband deutlichen Ausdruck finden.

### **Weitere Termine**

1.-Mai-Feiertag: Wir laden ein zur Rast und zum Verweilen bei Kaffee und Kuchen an unserem Infostand am Kreuzweg Richtung Immenstein.

Samstag, 11. Mai: mit einem kleinen Flohmarktstand stellen sich die Kandidaten von 9 - 12 Uhr auf dem Platz Faverges vor und laden zum Stöbern und zu Gesprächen ein. Alle Flohmarktartikel sind zu verschenken.

